

Ansprache von Walter Schumacher, Kulturstaatssekretär a.D. anlässlich der Vernissage zur Ausstellung „Lore Bert: Stationen“ in der Ausstellungshalle der Stiftung für Konkrete Kunst Roland Phleps, Freiburg

Verehrte, liebe Lore Bert!
Liebe Dorothea,
sehr geehrte Damen und Herren!

Lore Bert kruschelt.

Kruscheln?

„Kruscheln gehört nicht zum deutschen Grundwortschatz“, schreibt das Wörterbuch.

Ich kruschele
Du kruschelst
Er, sie, es kruschelt
Präteritum: Ich kruschelte
Partizip II: gekruschelt
Imperativ Singular: Kruschle!

Das Wort stammt aus dem Hessischen,
wie Lore Bert, die in Gießen geboren wurde und in Darmstadt
und dann in Berlin Malerei studierte.
Sie widmete sich auch der Bildhauerei, der
Objektkunst und ganz der Papierkunst.
Auch mit „Kruschelpapier“.

Ich hätte auch anders anfangen können, ganz oben:

Papst Franziskus hat jüngst die Notwendigkeit von Kunst für die Welt betont.
Sie erziehe den Menschen zu einem Blick, „der nicht besitzergreifend, nicht
objektivierend, aber auch nicht gleichgültig und oberflächlich ist“.
Er hoffe mit ganzem Herzen, daß zeitgenössische Kunst unseren Blick öffnen
könne.

Papst Franziskus, der erste Papst, der die Biennale in Venedig besuchte.

Venedig!

Lore Bert lebt seit den 90er Jahren in Venedig – und weiter in Mainz, ihrem Heimathafen.

So hat sie nie schlechtes Wetter und immer gutes Licht.

Das Licht scheint in ihren Arbeiten auf („Leuchtturm in Weiß“ ist ein Titel).

Die Künstlerin arbeitet mit Licht, mit weißem Papier, Gold, Farben, Zahlen, Buchstaben.

Und es ist ein exakter Prozeß, den Lore Bert so schreibt:

„Ich versuche, jede Arbeit so lange zu verbessern, bis sie meinen Vorstellungen entspricht. Erst erfinde ich eine Komposition. Dann verbessere ich sie hier und da. Wenn ich zufrieden bin, übertrage ich sie auf meine Bilder, male sie aus, oder beklebe sie mit Blattgold.

Meine Mitarbeiterinnen kleben dann die kleinen handgeschöpften Japanpapiere (etwa 6 mal 6 cm) darauf. Bei einem Bild von 180 auf 180 cm brauchen 2 Mitarbeiterinnen 2 bis 3 Monate.“

Die Künstlerin kontrolliert, wacht, überprüft.

Auch den Aufbau dieser Ausstellung hat sie genau bestimmt und ist nicht erst heute oder gestern angereist. Sie bestimmt, bis es stimmig ist.

Alle Objekte in dieser in dieser Ausstellung sind mit Papyrus und Japanpapier gearbeitet.

Es handelt sich um hauchdünnes, handgeschöpftes weißes Japanpapier aus Reisschleim (wenn sie's genau wissen wollen).

Auf einer Reihe von Bildern werden Elemente aus Papyrus aufcollagiert.

Papyrus hat Lore Bert zuerst in Ägypten gekauft.

Nepalpapier in Nepal.

Papier aus Korea und China in Korea und China.

Maulbeerbaumpapier.

Es wird auch gekruschelt.

Das Papiermaterial ist kostbar.

Dazu Blattgold, Watte, Neonröhren und Hasendraht.

Angesichts der schönen Bilder wollen Sie das vielleicht gar nicht so genau wissen, ists profan und banal.

Aber so wie Lore Bert in aller Welt Papier erworben hat, so hat sie auch in aller Welt ausgestellt.

Über 300 Ausstellungen in 28 Ländern in den letzten 40 Jahren, 40 Museumsausstellungen.

Installationen, wie hier im Hauptraum die Installation „Stationen“, hat sie in Europa, Asien, Afrika, USA, Canada, Nahost und Fernost und Mexiko realisiert.

Über 129 – Stets in Weiß. Mit gekruschetem Papier.

„Meine Papierwolken“, sagt sie, und eine Installation „Glück ist wie Wolken“.

Die Ausstellungen sind dokumentiert in über 130 Publikationen, in über 60 Monographien.

Die erste Auslands-Ausstellung war 1985 in Montreal.

Und dazu:

Abu Dhabi, Aranjuez, Basel, Bordeaux, Brüssel, Edinburgh, Kairo, Kathmandu, Linz, Lodz, Los Angeles, Mailand, Paris, Reykjavik, Vereinigte Arabische Emirate, Rom, Sarajevo, Seoul, Sintra, St. Louis, Shanghai, Stockholm, Tokio, Triest, Zürich.

In Sarjah wurde sie 2007 mit einer Retrospektion geehrt: Mehr als 300 Werke aus 5 Jahrzehnten wurden in 36 Sälen des Museums gezeigt.

Ja, und Venedig -
und Mainz, Gutenbergmuseum.

In Deutschland stellt Lore Bert in Galerien und Museen aus, aber auch in Palästen und Bibliotheken, in ehemaligen Kirchen, Kapellen, Klöstern und Synagogen.

Auf Kunstmessen ist sie, war sie auch vertreten, international, 21 Jahre auf der Art Basel, Art Zürich, Art Karlsruhe, Art Cologne, Bologna Art Fair, Art Dubai, Art Chicaco 13 Jahre.

Immer präsentiert von der Galerie Dorothea van der Koelen. Die Galeristin ist anwesend – und die Tochter der Künstlerin.

Dorothea hat mit 19, 3 Monate nach dem Abitur, ihre Galerie eröffnet, in Mainz. Und parallel studiert und promoviert.

Mit 21 war sie die jüngste Ausstellerin auf der Art Basel.

Und 2001 hat sie La Galleria Venedig eröffnet.

Klammer zu –

„Die ganze Welt ist unsere Heimat geworden“, schreibt Lore Bert in ihrem Buch: „Spaziergang durch ein Leben.“

600 Seiten, 1400 Photos, großes Format.

Den Text hat sie, ohne Tagebuch geführt zu haben, handschriftlich verfaßt. Auf Papier.

Als ob das alles ein Spaziergang gewesen wäre und keine Anstrengung und Mühe.

Es war aber in aller Welt Anerkennung für ihre Kunst.

Und Lore Bert hat jedes Land respektiert, die Menschen und ihre Gewohnheiten.

Und neue Ideen und Materialien für ihre Kunst gesammelt.

So ist die Künstlerin zu einer Botschafterin für Völkerverständigung, für Frieden und Respekt, für den Dialog der Kulturen geworden.

Sie hat es, bescheidener, so gesagt: „Behutsamkeit ist ein Anliegen meiner Kunst“.

Seit vielen Jahren gilt Lore Bert als eine feste Instanz im internationalen Kunstbetrieb“, heißt es in der Begründung zur Verleihung des „Signs-Award“ 2022, die jüngste Auszeichnung von vielen. „Sie war mehrfach Ehrenkünstlerin der Biennale. Für Ihre künstlerische Arbeit, die Ländergrenzen überschreitet und international Zeichen setzt, erhält Lore Bert den Signs-Award.“ Kategorie Kunst. Er ehr „Impulsgeber“.

In der Kategorie Wissenschaft wurden Özlem Türeci und Ugur Sahin geehrt, die Biontech-Gründer.

Lore Berts bekanntester Interpret ist der große Kunstkritiker und Kurator Jan Hoet, künstlerischer Leiter der Documenta, als sie Kunst zeigte, 1992.

Jan Hoet schreibt: „Das Weiß, das überall durchkommt, ist auch der besondere Faktor des ganzen Oeuvres, das Weiß, das auch der Inhalt der Weisheit ist..... (Eine Koryphäe darf das ... Heidegger hat auch Kalauer geschätzt ...)

Wieder weiter mit Jan Hoet:

„Zu den wichtigsten Arbeiten von Lore Bert gehören die mit symbolischen Bezügen zu anderen Kulturen .. Stets auf der Suche, Dialoge zu gestalten, Orte der Begegnungen von Menschen und Kulturen zu öffnen. Durch ihre Arbeit erreichen Konflikte und Widersprüche, die wir alle kennen, eine Harmonie, woraus diese Dialoge möglich werden.“

Lore Berts Bilder bezeichnet Jan Hoet als „kosmisch gestaltet und kosmopolitisch an Inhalten.“ „Die Themen sind inspiriert von Erinnerungen und Eindrücken und Erfahrungen.“

Es sind aber nicht nur ihre Erinnerungen, sage ich. Es sind auch ihre Gedanken zur Welt. Zur Welt der Philosophie und der Literatur und der Wissenschaften. Es sind auch gebildete Bilder, wir können lernen.

„Art and Knowledge“ hieß eine Ausstellung in Venedig,

„Lore Bert und die Wissenschaften“, eine Ausstellung im Gutenberg Museum in Mainz,

„Geometrie – Architektur – Poesie“ war der Titel einer anderen Ausstellung.

Titel wie „Dreipass“ und „Vierpass“ spielen mit Ornamenten der gotischen Baukunst.

Verse von Rilke und Maximen von Kant hat sie visualisiert.

Wer nicht Kunstgeschichte studiert hat (wie ich) darf einfach sagen: Lore Berts Kunst ist schön. Und dann die Kunsthistorikerin und Museumsdirektorin Beate Reifenscheid (Ludwig Museum): „Schönheit ist maßgeblich eines der wesentlichsten Kriterien all ihrer Entscheidungen, ob sie ein Werk für gelungen empfindet oder nicht.

Schönheit allerdings in einem ganz klassischen Verständnis, so wie es bereits die Philosophen der Antike gelehrt haben. Schönheit bestimmt bei ihr die Proportionen, die Reduktion auf Wesentliches ..

Geist und Sinn, Rationalität und Schönheit vereinen sich bei Lore Bert in ihren Werken, die diesen Odem des Schönen ebenso in sich verkörpern wie den des Ewigen.“

Visions of Beauty, Visionen der Schönheit, war der Titel der letzten Ausstellung in der Galleria Venedig.

Ich hätte auch ganz anders anfangen können und nicht das Feuilleton zitieren, sondern den Wirtschaftsteil einer Zeitung. Das Magazin „The European“ titelt auf der Seite „Börse am Sonntag“: „Wer sind Deutschlands bekannteste Künstlerinnen? Lore Bert ist die Künstlerin mit den größten Preissteigerungen derzeit.“

Lore Bert gehört zu den erfolgreichsten Künstlerinnen Deutschlands, steht im Top-Ranking von Deutschlands international beachteten Künstlerinnen wie Rebecca Horn und Isa Genzken.

Zur Zeit stellt Lore Bert in Freiburg aus und in St. Louis, Missouri, USA, in Görlitz, Deutschland und im Juni in Felanitx, Mallorca. Titel der Ausstellung: Weisen der Welterzeugung.

Anfang des Jahres stellte sie in Erstein bei Straßburg im Musée Würth aus. Der Sammler Würth sammelt seit Langem Lore Bert – man kann Kunst auch kaufen.

Man kann von Lore Berts Kunst lernen. Man kann sehen, was Schönheit ist. Und wir können immer aufs Neue einfach staunen. Lore Bert stimmt uns zu und sagt: Das Staunen ist etwas sehr Schönes und, wie Aristoteles sagt, „der Ursprung menschlichen Philosophierens.“ Diesen schönen Satz habe ich mehrfach auf meinen Bildern zitiert.“

Meine Damen und Herren, wir sind in guter Gesellschaft, wenn wir staunen und die Kunst bewundern, die uns Lore Bert schenkt.

Nun will ich dieser schönen Ausstellung nicht länger im Wege stehen. Meine kleine Rede habe ich selbstverständlich mit der Hand geschrieben. Auf Papier.

Und jetzt kann ichs kruscheln.